

# Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,  
der Aemter Grndtebrück, Banse und Wittgenstein.

Erscheint jeden Mittwoch und  
Samstag und kostet vierteljährlich  
in der Geschäftsstelle 1,50 Mk.,  
durch die Post bezogen 1,85 Mk.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige  
Zeile oder deren Raum mit 25 Pf.  
berechnet; Wiederholungen mit  
entsprechendem Rabatt.

Nr. 14.

Telefon Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 15. Februar 1919

Postkassentulo 6014 40 449

44. Jahrg.

## Ämtliches. Bekanntmachung.

Zum Gedächtnis des am 27. März 1797 zu Verleburg ge-  
borenen, am 24. Januar 1863 zu Hamburg entschlafenen ewan-  
gelischen Pastors und Missions-Superintendenten Ferdinand Wilhelm  
Wittgenstein hat ein ungenannt sein wollender Sohn desselben dem Kreise  
Wittgenstein eine Stiftung überwiesen, deren Erträge zur Unter-  
stützung bedürftiger und würdiger Kreiseingefessenen zu verwenden  
sind. In erster Linie sollen Witwen, welche unwillkürliche Kinder  
zu versorgen haben, berücksichtigt werden. Die Verschwendung des  
Religionsbekenntnisses begründet bei der Besetzung keinen Unter-  
schied. Die Stiftungserträge können also Evangelischen, Katholiken  
und Israeliten zu Gute kommen. Die Höhe der einzelnen Spenden  
hängt von der Zahl der Bewerber, dem Grade der Bedürftigkeit  
und Würdigkeit ab. Die Entscheidung über die Verteilung trifft  
jährlich der Kreisaußschuß. Die Auszahlung erfolgt am 27. März  
jeden Jahres. Die Bewerbungsgesuche sind durch die Hand der  
beiden Bürgermeister und Amtmänner bis zum 1. März vorzulegen.

Verleburg, den 5. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. J. B. Hornung.

## Die Nationalversammlung.

8. Sitzung vom Dienstag, 11. Februar 1919,  
nachmittags 3 Uhr.

An den Tischen für die Reichsregierung und die  
Vertreter der Einzelregierungen: Ebert, Scheidemann,  
Lindberg, Noske, Dr. von Krosigk, Erberger, Schif-  
fer, Bauer, Kirch, Dr. Krosigk, Dr. Scheidemann u. a.  
Präsident Dr. David eröffnet die Sitzung um  
3 Uhr 20 Minuten.

An Stelle des Abg. Söcker ist für den 24.  
Wahlkreis der Abgeordnete Maurer (Soz.) in die  
Nationalversammlung eingetreten.

Von den rheinischen Abgeordneten ist ein Antrag  
auf die Schaffung besserer Zugverbindungen nach den  
Rheinlanden eingebracht. Der Präsident wird das  
Erforderliche zu veranlassen.

Schriftführer Dr. Pfeiffer verliest eine große  
Anzahl weiterer Eingänge, Adressen und Rundgebungen  
an die deutsche Nationalversammlung. Der Zentral-  
rat der deutschen sozialistischen Republik, ges. Max  
Scheidemann, überreicht die bekannte Resolution, die die  
Notwendigkeit der Umgestaltung Deutschlands zum  
Einheitsstaat und die Zurückweisung der neuerdings  
seitens der Einzelstaaten erhobenen starken, die Reichs-  
einheit gefährdenden Ansprüche auf die einzelstaat-  
lichen Hoheitsrechte, sowie die Eingliederung der A-  
und S-Räte in die Reichsverfassung zum Gegenstande  
hat. Der akademische Senat der Universität Wien  
tritt in einer Rundgebung vom 4. Februar dafür

ein, daß auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der  
Völker Deutsch-Oesterreich nicht länger von der Ge-  
samtheit des deutschen Volkes getrennt bleiben kann.

Die Rundgebung der verfassunggebenden Landes-  
Versammlung für Württemberg vom 1. Februar  
gibt der Empörung über die grausame Behandlung  
Deutschlands bei den Waffenstillstandsverhandlungen  
Ausdruck und gleichzeitig dem Vertrauen, daß der  
endgültige Friede nur auf der Grundlage der Wül-  
fischen 14 Punkte abgeschlossen werden wird. Der  
Gau Böhmischer Sudetenland der Nationalversammlung  
brüderlichen Gruß, die Stadtgemeinde Krems an  
der Donau macht Mitteilung von einer am 9. Fe-  
bruar stattgefundenen, aus allen deutschen Kreisen zahl-  
reich besuchten öffentlichen Versammlung, die dem  
Wünsche baldigsten Wiederanschlusses an das repu-  
blikanische Groß-Deutschland Ausdruck gegeben hat.  
Desgleichen liegt eine Rundgebung aus Innsbruck  
namens der deutschen Gebiete im besetzten Südtirol  
vor. Die Vorstände kaufmännischer Anstaltenver-  
bände Deutschlands und der organisierten deutschen  
Vereine stellen überhand haben unterm 9. Februar in  
Berlin eine Adresse an die Nationalversammlung  
beschliffen. Ebenso liegt von den Württemberg-  
ischen Handelskammern eine Rundgebung aus  
Stuttgart vor.

Sämtliche Adressen und Rundgebungen werden  
von der Nationalversammlung mit lebhaftem Be-  
fall aufgenommen.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein:

## Wahl des Reichspräsidenten.

Die Wahl wird durch Stimmzettel vollzogen. Der  
Namensaufruf beginnt mit dem Buchstaben „C“. Der  
Aufruf will, daß das Mitglied, Volksbeauftragter Ebert,  
als erster der Aufgerufenen seinen Zettel dem Schrift-  
führer überreicht, der ihn in die Urne legt.

Präsident Dr. David: Das Resultat der Wahl  
ist folgendes: Abgegeben sind 379 Zettel, davon waren  
ungültig (weiß) 51, es bleiben also gültige Stimmen  
328, die absolute Mehrheit davon ist 165, es haben  
gültige Stimmen erhalten: Ebert 277, Graf Bodo-  
wsky 49, Scheidemann 1, Erberger 1 (Heiterkeit).  
Der Herr Abgeordnete und seitiger Volksbeauf-  
tragter Herr Ebert ist somit zum Präsidenten des Deut-  
schen Reiches gewählt. (Beifall. Zuruf bei den U-  
Soz.: Friedrich „er Einzige“) Ich richte die Frage an  
ihn, ob er die Wahl annimmt.

Volksbeauftragter Ebert: Herr Präsident, ich  
nehme die Wahl zum Reichspräsidenten mit Dank an.  
(Beifall. Beifall.)

Präsident Dr. David: Zum erstenmal hat sich

das deutsche Volk ein Oberhaupt aus freier Selbst-  
bestimmung gegeben. Der neue Reichspräsident ist ge-  
wählt von der großen Mehrheit des deutschen Vol-  
kes. (Beifall.)

Die einzige Quelle seines Rechtes ist  
der Wille des Volkes. (Beifall.) Auf ihm allein beruht  
die Macht und die Würde seiner Stellung. Somit hat  
das Volk zum erstenmal ein Oberhaupt, das nach der  
Art seiner Berufung berechtigt ist, im Namen des deut-  
schen Volkes zu sprechen und zu handeln. (Beifall.)  
Verschwunden ist der Vorwand der erblichen Macht.  
In seiner Stelle steht der selbstgewählte Führer. Daß  
der neue Reichspräsident das Euer des Staatschiffes  
zu führen versteht, hat er in den Monaten des stärk-  
sten inneren und äußerlichen Sturmes bewiesen.  
Es war wahrlich kein leichtes Erbe, das Herr Ebert  
am 9. November beim Rücktritt des Prinzen Max  
von Baden antrat. (Sehr wahr!)

An dieser gefährlichen Stunde, in dieser  
Schicksalsstunde des deutschen Volkes trat Ebert an  
die erste Stelle. Daß die deutsche Revolution nicht  
dem Beispiel der russischen gefolgt ist, daß sie nicht,  
wie dort, in ein blutiges Chaos, zur völligen Auf-  
lösung von Recht und Ordnung geführt hat (große  
Unruhe bei den Unabh. Soz.), daß sie nicht zur  
Zerrüttung aller politischen und wirtschaftlichen Le-  
bens geführt hat, das ist zum großen Teile das  
Verdienst des Mannes, den Sie heute an die Spitze  
des Reiches berufen haben. (Beifall.) So darf das  
deutsche Volk das Vertrauen haben, daß es der be-  
währten politischen Klugheit, Tatkraft und Willens-  
festigkeit des an die erste Stelle berufenen Mannes  
gelingt, auch weiterhin die junge Freiheit zu sichern  
vor allen Gefahren, die kommen von rechts oder  
von links. (Unruhe bei den U. Soz., lebh. Beifall  
bei der Mehrheit.) Möge das deutsche Volk dessen  
gewiß sein, daß der neue Reichspräsident jedem Ver-  
such, an Stelle des Willens der Volksmehrheit die  
gewalttätige Diktatur einer Minderheit zu setzen, mit  
aller Macht entgegenzutreten wird (lebhafter Beifall bei  
der Mehrheit, vereinzelte Zwischenrufe der U. Soz.).  
Die Demokratie wird in ihm einen starken Hort ha-  
ben. (Beifall.) Die Nationalversammlung begrüßt den  
Präsidenten des Deutschen Reiches und setzt ihn in  
seine hohen Rechte ein. Möge er sie wahrnehmen  
im Geiste dieser Versammlung, der Versammlung der  
freigewählten Vertreter des freien deutschen Volkes.  
(Stürmischer Beifall und Handklopfen im Saale  
und auf den Tribünen.)

Reichspräsident Ebert: Zunächst danke ich für  
die freundlichen Worte Ihres Herrn Präsidenten. Ihr  
Vertrauen ist meine größte Ehre. Der Ruf, den Sie  
eben an mich richteten, ist ein Ruf der Pflicht. Ich fol-

## Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Genslein.

(Fortsetzung.)

In der Panstire wird ein altes, grauhaariges Weib steht.  
Einem Augenblicke bleibt sie kopflos stehen, die  
nackten, sehnigen Arme schlag herabhängend, und denkt:  
„Was er nur hat seit gestern, daß er allezeit so unheimlich  
geht und vor sich hinfaucht, als müßte er den gestrigen Tag  
leben! Wo er doch sonst immer der erste und letzte bei der  
Arbeit war! Schier ängstlich kommt einem werden.“

Dann ruft sie laut hinaus: „Eben gehen! Galt's denn mit  
eif hüten! Die Acker! Fangen schon's Wasser an an  
beten!“

Heidrich fährt auf wie aus dem Traum.  
„Sohn?“ ruft er. Dann nimmt er die kleine Wesa an  
der Hand und beginnt lachend mit ihr den Gang hinaus zu  
laufen.

### 3. Kapitel.

Am Nachmittag, während die alte Wasi mit Wesa zu ihrer  
einzigen Busenfreundin, der alten Gräfin, hinaufsteigt, um  
dieser den lang versprochenen Salatsamen zu bringen, kommt  
der Herr Pfarrer in die Mühle.

Er kommt von rückwärts durch den Wald, in milder begh-  
lich den Hüfte längs der Mühle hin bis zu dem immer  
offen stehenden Mauerpförtchen des Hofes.

Alles ist sauber, zweckmäßig und wohlgeordnet. Im offe-  
nen Schuppen die Wagen, Wägel und Eggen, daneben die  
Ställe, der neuerebaute Schweinestall und Wabis Stolz; der  
Hühnerstall, der wie eine kleine Burg aussieht. Das Wohn-  
haus ist so recht gerichtet, daß grüne Jalousien und an den et-  
was größer als sonst üblichen Fenstern stehen schon die glück-  
lich überwinternden Blumenstöcke. Die Mühle wird nicht durch  
Dampf, sondern von fröhlich rauschenden Wassern getrieben,  
ihre moosbewachsenen Dächer steht steil auf; an altergrünen Stein-  
mauern, in dem großen Tor an der Front hängen noch  
dieselben getrockneten Fingern a s Eichenholz mit eisernen Be-  
schlägen, wie sie einst ein He. rich nach der Türkenzeit dort  
hat andringen lassen.

„Saubere, wirklich sauber hat er alles beimand,“ denkt der  
Pfarrer, während sein Blick das ganze Anwesen umfaßt.  
Aber schade, wenn er der letzte Heidrich bliebe und alles durch

die Wesele einmal wohl Vort an was für einen treuenden  
Menschen käme. Aber er ist noch jung, kaum fünfundsiebzig,  
da kann noch anders werden. Läßt ihm eine rechte Praxe  
wünschen.

In diesen Gedanken steigt der Pfarrer gemächlich das  
Trepplein hinauf und nähert sich dem Haus.  
„Der Müller daheim?“ fragt er die Küchennagel, die im  
Tür-Polster absteht.

„Wohl, wohl, in der Stuben drin.“

Heidrich sitzt am Fenster und bastelt an einem kleinen Re-  
paratur herum, den Veevel gestern gebrochen hat.

„Schöne Sachen machst mir,“ damit zeigt der alte Herr  
sein Vastand. „Komme mich halt zu.“ „Ja, daß Du mit  
die Gemeinde jetzt ohne Bürgermeister laß.“ „Ja, sie'n notwen-  
diger braucht als jemals. Aber ich sag Dir's, Heidrich:  
ich laß es nicht gelten. Bürgermeister bist einmal und das  
bleibt mir jetzt erst recht, verstanden? Ins Unglück treibst  
mir sonst die Friede! Verstanden? Ja, warum redest  
denn kein Wort?“

Um Heidrichs Lippen spielt ein kleines Lächeln.  
„Nix für ungut, Hochwürden, aber Sie haben mir ja noch  
gar mit Zeit gelassen zum Reden!“

„So? Na, ich hab die hoch erste meine Meinung sagen  
wollen,“ lenkte der Pfarrer ein. „Aber jetzt rede halt Du!“

Da setzt ihm Heidrich die Grinde seiner Handlungsweise  
auseinander. Er schließt mit den Worten: „Und so steht's  
jetzt zwischen der Gemeinde und mir. Bürgermeister kann ich  
nur sein, wenn Sie das alte Vertrauen zu mir haben. So habe  
ich mir halt vorgenommen, gleich nach Kirchweih eine Sitzung  
einzuuberufen und in aller Form die Geschäfte meinem Stell-  
vertreter zu übergeben. Der soll die Neuwahl anschieben.“

„Das wirst mit tun, Waldmüller! Denn Dein Stellvertre-  
ter ist ja gerade der Beeth, und gibst dem“ „Rügel in die  
Hand, rascher hast angespielt und er treibt den Wagen ge-  
rad da hinein, wo's nicht sein darf: in Unfrieden und Prozeß,  
und dann geht uns alles zugrund!“

„Kann sein, Aber juristisch kann ich jetzt gar nimmer.“

„Unfinn! Hast Du schriftlich verzichtet? Oder in amtlicher  
Sitzung? Nein! Im Wirtshaus: Im Jörn! Das hat nicht  
die geringste Gültigkeit. Dich hat die Behörde bestätigt, Deine  
Wasi reicht noch lange und kein anderer als Du bist Bürger-  
meister. Dem Beeth ist nicht zu trauen, und Du darfst die  
Gemeinde jetzt nicht im Stich lassen.“

„Wohl,“ murmelt er bekommen. „wohl, da darf ich mir

an mich denken.“

Der Pfarrer reicht ihm die Hand über den Tisch hinweg,  
in welche Heidrich die seine legt.

„Rechtschaffen brav bist, Heidrich, daß Du jetzt mir an die  
Gemeinde denkst und mir helfen willst, sie zur Vernunft zu  
bringen. Werden doch noch etliche Besonnenen sein in Fried-  
leiten, die uns beistehen werden.“

Heidrich blickt etwas unsicher in das behäbige Gesicht des  
alten Gegenübers.

„Wollens hoffen, Hochwürden. Aber ich fürcht' ichter, wenn  
unser Herrgott mit auch ein Wörtel drein redet, wird's schwer  
sein, jetzt in Friedleiten die Oberhand zu kriegen.“

Am Abend, als Wasi heimkommt, sie war nach dem Be-  
such am Gralhof noch im Dorf unten beim Kaufmann, steht  
ihre Gesicht unheimlich finster an. Fast wird man sie dran-  
gen in der Küche mit Töpfen und Pfannen herum. Während  
die Leute essen, ist Wasi unsichtbar. Erst spät abends, als  
alles bis auf den Hausherrn schon zu Bett gegangen ist, steht  
sie plötzlich wie aus der Erde gewachsen vor dem Müller und  
trägt mit funkelnden Augen: „Der ein's velleicht fragen,  
Müller, warum's Eure Hausfrau von fremden Leuten er-  
fahren müssen, daß Ihr nimmer Bürgermeister seid?“

Heidrich blickt verwundert in das alte, verranzelte We-  
dergesicht. Seine Gedanken waren weit in die Zukunft auf  
Wunderhaft gegangen, und Wabis Frage reißt ihn jäh zur  
Wirklichkeit zurück. Jetzt spielt ein kleines Lächeln um seinen  
Mund.

„Ja so, das meinst, was gestern im Leichwirthshaus ge-  
redet ist worden? Ist nimmer wahr, Wasi. Morgen nehme ich  
zurück vor der ganzen Gemeinde, Bürgermeister bleib ich.“

Die Alte sieht ihn starr an.

„Wär schon recht. Aber ob Sie Euch nur noch mögen?  
Schlimme Reden gehen um über Euch, Müller. Dürft Sie ni-  
stgen lassen auf Euch. Ganz Friedleiten schwört, daß Ihr  
Euch habt bezahlet lassen von der Herrschaft in Wesperspach  
dafür, daß Ihr mir „gewählt“ habt von der Nachschreib-  
bung!“

„Wasi!“ ruft Heidrich aufspringend, während ihm die  
Bornekröte bis an die traurigen, dunklen Haare steigt. „Wer  
dürft Sie — wer kann sich unterstellen —“

Wasi steht unbeweglich.

„Ich nit, Müller. Ich glaub's nit. Viertellen laßst ich mit  
dafür, daß Ihr ein Ehrenmann seid. Aber den andern, denen

Das Haus, mit Ausnahme der Unabhängigen, hat sich erhoben und stimmt dreimal in den Hochrufen ein. (Händeklatschen im Hause und auf den Treppen.)

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 3 Uhr. Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung.

Schluss nach 4½ Uhr.



### Reichspräsident Ebert.

Die höchste Würde, die das deutsche Volk zu vergeben hat, ist mit der Wahl Friedrich Weris zum Präsidenten des Reiches auf einen Mann übergegangen, der sich aus den einfachsten Verhältnissen zu dieser Höhe emporgearbeitet

werdet Ihr wohl beweisen müssen!"  
 Einen Augenblick sieht er verstockt um sich. Beweisen! Ge-  
 stern schon haben sie ihm das Wort gebracht. Aber wie soll,  
 wie kann er beweisen, daß ein Christ ist? nicht in seine Hände  
 genommen ist? Glauben müßten sie. Vertrauen. — Und ist  
 nicht dieser ganze schmachtvolle Verdacht so albern, daß jeder  
 Vernünftige darüber nur lachen kann.

„Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen beschwöre,“  
sagte er endlich wieder zuversichtlich, „Sie kennen mich doch.  
Ein ganzes Leben, in Heuchelei und Verdracht, muß doch  
auch etwas gelten! Und alle lassen sich nit verhegen! Ich ver-  
setz mich auf den Teufel. In ein Ehrenmann und war  
allein für mich.“

hat. Schon die Berufung Eberts zum Nachfolger Bismarcks in der Führung der stärksten Partei Deutschlands bedeutete einen ungeheuerlichen Aufstieg. Nun ist auch die Präsidentschaft des Reiches an den früheren Säiler gefallen, der außer der Geistesprüfung sich niemals einem Examen unterworfen hat. Auch war er politisch auf anderem Standpunkt steht, muß Ebert anerkennen als das, was er ist: ein politischer Führer mit hohen Gaben, ein kluger Taktiker, ein Mann von sicherem und praktischem Verständnis und schließlich auch ein wirklich guter Mensch, der sich in nun schon 30 Jahren politischer Arbeit kaum einen persönlichen Feind geschaffen hat. Unter diesen Umständen kann in der gegebenen Lage politisch wie persönlich die Wahl Eberts zum Reichspräsidenten als eine glückliche angesehen werden. Was nach dem Verlauf der ersten Weimarer Tage zweifelhaft sein konnte, ist nun erfreulichermassen doch eingetreten: Deutschland hat zu Beginn der neuen Waffenstillstandsverhandlungen eine aktionsfähige verfassungsmäßige Regierung, die im Namen des deutschen Volkes sprechen und entscheiden kann.

## Die neue Deutsche Reichsregierung.

Weimar, 18. Febr. Endgiltige Liste des Kabinetts:  
Präsident des Reichsministeriums: Scheidemann.  
Vertreter im Präsidium des Reichsministeriums und Reichs-  
außenminister der Finanzen: Schiffer, Reichsminister  
des Auswärtigen: v. Brockdorff-Rantzau, Reichs-  
minister des Innern: Preuß, Reichsarbeitsminister:  
Dauer, Reichswirtschaftsminister: Wiesel, Reichs-  
ernährungsminister: Robert Schmidt, Reichsjustizminister:  
Landsberg, Reichswehrminister: Noske, Reichskolonial-  
minister: Dr. Sell, Reichspostminister: Sieberts,  
Reichsminister des Demobilisationsamts: Dr. Röhl,  
ferner drei Minister ohne Portefeuille: Dr. David,  
Erzberger und Gothein.

## Das neue Heimgesetz.

Ein Berliner Amtsblatt hatte die Nachricht gebracht, der Rat der Volksbeauftragten habe eine Vorlage verabschiedet, die den Etat des neuen Reichsheeres auf 250 000 Mann festsetze.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu: Im Kriegsministerium ist von der ganzen Sache nichts bekannt. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß derartige Feststellungen jetzt schon getroffen sein sollten, wo noch einmal der Umfang des Reichsgebiets feststeht und die Abrüstungspläne der Entente noch gar nicht erörtert worden sind.

In Weimar verlautet:

Ein Entwurf für ein neues Wehrgeſez wird binnen kurzer Zeit, der Nationalverſammlung zur Beratung vorgelegt werden. Nach dieſem Entwurf ſoll die allgemeine Dienſtpflicht für das zu bildende Volksherr nach dem Mufter der Schweiz eingeführt werden. Die Dienſtzeit ſoll alſo auf ſehr kurze Dauer bemefſen ſein. Wie weiter gemeint wird, ſoll auch der Entwurf eines Geſezes der Nationalverſammlung vorgelegt werden, das ſich mit der Reueung der Arbeiterfrage beſaßt und u. a. die Einführung des Arbeitszwanges voriſteht.

Der Verfassungsentwurf für Preußen. Von  
Regierungsseite wird mitgeteilt:

Der Verfassungsentwurf für Preußen, im Ministerium des Innern fertiggestellt, wird noch in dieser Woche das Staatsministerium beschäftigen und dann der konstituierenden Landesversammlung unterbreitet werden, deren Einberufung noch im Laufe dieses Monats mit Eiletheit erfolgen dürfte.

Der Entwurf sieht ein Einkammersystem und einen besonderen Staatspräsidenten vor. Er ist auf breiterer demokratischer Grundlage aufgebaut und enthält alle die Bestimmungen, die die Gewähr dafür bieten, daß die Regierung das ausführende Organ des Willens des Volkes ist.

Nachdem die preussische Regierung ein demokratisches Gemeindegewesges erlassen hat, hat sie nunmehr den Entwurf eines Gesetzes zu den Wahlen über die Kreistage vorbereitet. Der Entwurf räumt mit allen Vorrechten, insbesondere mit denen des Grundbesizes, auf und gewährt einer Demokratisirung der bisher durch und durch konfessionellen Kreistage und Kreisausschüsse. Ob das Gesetz im Verordnungswege erlassen oder der Landesversammlung unterbreitet wird, darüber ist noch kein Beschlus gefast.

**Aus der Waffenstillstandes-**  
**kommission.**

Die deutsche Wille, die Abfperungsmaßnahmen im Brückenloß Mainz zu mildern, wurde von den feindlichen Kommiſſionen abſchlägig beſchieden.

Im Anschluß an die Überreichung von Gräber-  
listen der hanzösischen Heeresangehörigen richtete der  
deutsche Vorsitzende an die Alliierten die Bitte, alle  
deutschen Einzel- und Massengräber sowie alle deut-  
schen Friedhöfe in Feindesland mit derselben Sorgfalt  
zu pflegen, wie dies für die Kriegergräber der allii-  
erten Anmarschtruppen von deutscher Seite geschehen ist.

Die deutsche Kommission hat die Entente um nähere Mitteilung über die Zahl der aus dem Schwarzem Meer-Gebiet bereits abtransportierten deutschen Frachten und über den Zeitpunkt ihrer Ankunft in

Deutschland, damit deutschseits die nötigen Vorkehrungen zu ihrem Empfang getroffen werden könnten. Der deutsche Vorsitzende sprach gleichzeitig in einer Note die Bitte aus, die in Hamburg bereitliegenden deutschen Teller aus „Glasse“ und „Krinzeffin“ mit

deutschler Besatzung nach dem Schwarzen Meer entsendenden zu dürften, damit sie sich an dem Abtransport der deutschen Truppen, vor allem der Kranken und Verwundeten, beteiligen. Mudant versprach die Weitergabe dieser Note.

Der deutsche Vorsitzende machte die britische Kommission darauf aufmerksam, daß der englische Befehl nach welchem die deutschen Offiziere im besetzten Gebiet die englischen Offiziere zuerst zu grüßen haben, noch nicht zurückgezogen worden ist.

**Ausschub der Nahrungsmittelzufuhr?**  
Die Veröffentlichung der Wafenzustandskommission über d. am 8. Februar in Spaa unterzeichnete Lebensmittelkommen hatte hervorgehoben:

Die Erfüllung des ganzen Abkommens ist von den Vertretern der alliierten Regierungen aus-  
 rücklich abhängig gemacht worden von der Annahme und  
 von der Ausführung der Bedingungen, die sie uns  
 betreffs der Abgabe der Handelsflotte auferlegt ha-  
 ben und noch auferlegen wollen. Daraus ergibt sich,  
 daß selbst bei Annahme der Bedingungen eine Si-  
 cherheit für den regelmäßigen Eingang der von uns  
 verlangten Lebensmittellieferungen nicht besteht.

Inzwischen ist der Bericht über die Verhandlungen der ebenfalls in Spaa tagenden Unterkommission für die Erhebung des Schiffsahrtsabkommens eingelaufen. Aus ihm ergibt sich, daß die Entente ihre Bedingungen weiter verschärft, so daß sich bis jetzt keine Einigung hat erzielen lassen. Die mündlichen Verhandlungen sind zunächst abgebrochen worden. Unter diesen Umständen bleiben die Aussichten für unsere Lebensmittelversorgung, wie gestern bereits festgestellt, nach wie vor höchst unsicher.

## Die Regierung und die Polen.

Deutsche Vorbehalte.

Auf die von General Nubant der Deutschen Waffensillstandskommission übergebene Note des Marshalls Foch, worin die deutschen Militärbehörden namens der Alliierten von der Entsendung einer Kommission nach Polen benachrichtigt worden sind, hat die deutsche Regierung folgende Antwort erteilt:

„Die deutsche Regierung nimmt mit Genugthuung davon Kenntnis, daß die alliierten und assoziierten Mächte eine Kommission nach Polen senden wollen, die bevollmächtigt ist, dort nach Möglichkeit jede Unordnung zu beseitigen und die polnischen Behörden zur Abstandnahme von jeder Gewaltanwendung gegen die deutschen Streitkräfte zu veranlassen. Die deutsche Regierung wird die erforderlichen Anordnungen für die sichere Durchreise der Kommission treffen, sobald die Zeit ihrer Ankunft und ihr Reisezug feststeht. Dagegen liegt es nicht in ihrer Absicht, über die Bedingungen hinauszugehen, die ihr wegen des Durchzugsrechtes der alliierten und assoziierten Staaten durch das Waffenstillstandsabkommen auferlegt sind. Sie legt vielmehr voraus, daß die Tätigkeit der Kommission sich außerhalb der im Waffenstillstandsabkommen bezeichneten Achsen Grenzen abspielen wird.“

Die deutsche Regierung vermag auch nicht anzuerkennen, daß es innerhalb der Reichsgrenzen schon jetzt polnische Behörden und ein von ihr unabhängiges öffentliches Leben gibt.

Ihrerseits hat die deutsche Regierung nie beabsichtigt, gewaltsam gegen Reichsangehörige polnischen Stammes vorzugehen. Es ist bekannt, daß es die polnischen Bewohner der preussischen Disprovinzen gewesen sind, die zum Teil unter Bruch ihres Fahneneides die Waffen gegen die Regierung erhoben und Staatsbehörden abgesetzt haben. Gegen solche aufrührerischen Angriffe vorzugehen, muß sich die deutsche Regierung so lange vorbehalten, bis alle bewaffneten polnischen Formationen aus dem festen Reichsgebiet entfernt sind.

Ueber die endgültige Zugehörigkeit der Gebiete, die der Marshall noch als „Deutsches Polen“ bezeichnet, wird erst der Friedensvertrag entscheiden. Bis dahin lehnt Deutschland eine Wessung seiner Gegner über das Verhalten seiner Behörden in diesen Gebieten ab.

gez. Graf Brodowski-Bangau."

## Zeitgemäße Betrachtungen.

23. mar.

Ist auch die Lage noch gespannt, — der Hoffnung Punkt ist  
erschlommen, — gen Weimar ist der Blick gewandt, — von Weimar  
soll die Hoffnung kommen. — Des neuen Deutschlands Aufstehe'n  
in Weimar soll es vor sich geh'n, — zu lösen sind in diesen  
Tagen — des deutschen Reiches's Bedenken. — Nun bann  
wer froh zu hoffen wagt, — die bangen Zweifel, die ihn quälten,  
die Nationalversammlung tagt, — nach Weimar zogen die Gewählten.  
Des Volkes Wunsch begleitet sie, — mög' Einigkeit und Harmonie  
umschlingen der Erlo'n den Reizen, — die sich der eifrigen Arbeit  
weisen. — Zu Weimar in der Ruhestadt, — der klaffenden,  
gewirkten Stelle, — zu der das Volk Vertrauen hat, — geschell'  
der Gegenströmung Welle. — Von Weimar kam viel Gutes her, —  
das sei uns des Erfolgs Gewähr, — so möge Weimar uns erretten  
und sprengen unfres Unglücks Ketten. — Das deutsche Volk  
in Sorg' und Noth, — noch blutend aus manch tiefer Wunde,  
erlebet des Friedens Morgenroth, — erhardt die Zeit, da es gesunde,  
erhofft der Freiheit gold'nen Tag, da jeder wieder Schaffen mag —  
am Bau des Reichs in Volksthe'resse — und froh sein Bro't in  
Frieden esse. — Drum freich ans Werk, ihr Auserwählten, —  
mit gutem Mut und ganzer Kraft, — daß ihr dem Land, bew  
langgequälten, — die Basis für den Frieden schafft. — Gehüht  
auf euer Wahlmandat — vereinigt euch zu weisem Rath, — erwähl't  
die neue Volksregierung; — in euren Händen liegt die Führung. —  
Des Vaterlandes Schicksal ist — fortan in eure Hand gegeben,  
Schafft wieder, was wir lang' vermißt, — daß wir in Ruh und  
Ordnung leben. — Der Reden sind genug gesch'e'n, — laßt uns  
nun endlich Thaten seh'n — gebt unserm Volk die rechten Leiter, —  
dem deutschen Land zum Heil. — —

Ernst Heiter

## **Vermischte Nachrichten.**

—\* Die Nummer 11 der wirtschaftlichen Demobilmachung, in der die Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 4. Januar 1919 zur Veröffentlichung gelangt ist, kann durch die Vindendruckerei, Berlin S. W. 6, Schiffbauerdamm 19 zum Einzelpreise von Mk. 0,10 bezogen werden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß von Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, Rauerstr. 43,44 eine auf Veranlassung des Reichsamts für wirtschaftliche Demobilmachung herausgegebene kommentierte Druckschrift, die auch die kommentierte Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918, sowie die Ergänzung hierzu vom 17. Dezember 1918, ferner die Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten

vom 28. Dezember 1918 enthält, zum Preise von Mk. 2 zu beziehen ist.

— **Wiedereinkennung des Jahrganges 1899.** Die infolge der Demobilisierung bereits entlassenen Mannschaften des Jahrganges 1899 werden wieder unter die Waffen gerufen und haben sich bei ihrem Bezirkskommando zu melden. Den meist in ihre bürgerlichen Berufe, Schulen usw. wieder eingetretenen jungen Leuten bereiten die Befehlshaber gerade keine freundliche Überraschung.

— **Marburg, 18. Febr.** Käufereien, das ist die neueste Erfindung unserer biesigen Schulfugend. Die Käufe, die sich bei Schülern der Schulaule zeigten, haben die von der Jugend froh begrüßte Einrichtung erzwungen.

— **St. n. 18. Febr.** Die Kohlenförderung auf den rheinisch-westfälischen Becken steigt jetzt andauernd.

— **Braunschweig, 14. Febr.** Nachstehendes wahrheitsgetreues Geschehnis aus dem revolutionären deutschen Mauerländer Braunschweig spricht für sich, weshalb es hier ohne schmeißendes Beiwerk wiedergegeben sei. Ein Regierungsbauarbeiter will in Braunschweig sein Baumeisterregiment machen und wird nach langem Hin- und Herfragen an die Kultusministerin verwiesen, die sich ihre Befähigung zu diesem Beruf in der vorrevolutionären Zeit als Portiersfrau in einem Kino erworben hat. Der Bauarbeiter klopft bescheiden an die Vorzimmertür der gemaltigen Dame im Braunschweiger Reich der Bildung und des Wissens an und wird von einem auf dem Sofa liegenden betrunkenen Ratlosen mit den Worten empfangen: „Na, was willst du denn?“ Der Regierungsbauarbeiter trägt sein Anliegen vor, und der Ratlose erwidert: „Da mußt du dich hineinsetzen, da ist die Alte drin!“ Der Antragsteller tritt ein; an einem fülligen Schreibtisch sitzt ein aufgeregtes Weib, dem er wiederum seine Bitte um Zulassung zum Baumeisterregiment vorträgt. Da sagt die Dame, die im unabhängigen Braunschweig der Kultusministerin ist: „Regierungsbauarbeiter willst du werden? Bist du, bist du!“ Damit schloß sie ihn hinaus und der Regierungsbauarbeiter war nach braunschweigischem Revolutionsrecht Regierungsbauarbeiter.

## Betr. Wahlvorschlüge zu den Gemeindevertreter-(Stadtverordneten-)Wahlen.

Nachdem der Magistrat gemäß § 7 Absatz 2 der Verordnung der preussischen Regierung vom 24. Januar 1919 über die anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts bestimmt hat, daß die Neuwahlen am

**Sonntag den 2. März 1919**

erfolgen, wird auf Grund des § 8 der genannten Verordnung in Verbindung mit § 7 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Nationalversammlung vom 21. Dezember 1918 und der §§ 12 und 13 der Verordnung der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 bzw. § 2 Abs. 3 der Nachtragsverordnung vom 31. Januar 1919 hiermit aufgeführt:

**Wahlvorschlüge bis zum 22. Februar 1919, nachmittags 5 Uhr**

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Wahlkommission einzuzeigen.

Die Wahlvorschlüge müssen von mindestens hundert in der Stadt Laasphe einseh. Voreingetragte zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Stadtverordnete zu wählen sind, also nicht mehr als 12 Namen.

Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorstand anzufügen. Jeder Bewerber darf nur einmal vorgeschlagen werden.

Mehrere Wahlvorschlüge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betr. Wahlvorschlüge oder von einem Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 28. Februar 1919 bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Wahlkommission schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvorschlüge gelten den anderen Wahlvorschlügen als ein Wahlvorschlag.

Nach der später erfolgten öffentlichen Bekanntgabe der zugelassenen Wahlvorschlüge können die nicht mehr zurückgenommen und ihre Verbindung kann nicht mehr aufgehoben werden.

Im übrigen wird auf die §§ 14, 15, 16 und § 25 Abs. 1 der Wahlordnung vom 30. November 1918 hingewiesen.

Laasphe, den 18. Februar 1919.

Die Wahlkommission:  
Berensmann, Bürgermeister, Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Verordnung der preussischen Regierung vom 24. Januar 1919 (Gesamtsammlung Seite 18) und § 1 Absatz 2 der Nachtragsverordnung vom 31. Januar 1919 (Gesamtsammlung Seite 15) über anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts bestimmen wir, daß die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 2. März 1919 stattfinden.

Es sind 12 Stadtverordnete zu wählen.

Die Wahlhandlung beginnt vormittags 9 Uhr und wird um 8 Uhr nachmittags geschlossen.

Als Wahlvorsteher ist für den Wahlbezirk Laasphe einseh. Voreingetragte der Kaufmann Wilhelm Baumann und als dessen Stellvertreter der Kaufmann August Mittelmann bestimmt.

Die Wahlen finden in der städtischen Turnhalle an der Bahnhofstraße statt.

Der dieser Wahl ist die Wahlliste zur preussischen Landesversammlung maßgebend.

Der Magistrat: Berensmann.

Die Mitglieder der Deutschen demokratischen Partei

Ortsgruppe Laasphe

werden hiermit für Montag den 17. Februar, abends 8 Uhr zu einer

## Versammlung

in den Wosch'schen Saal eingeladen.

Tagesordnung:

Besprechung der Gemeinderatswahl.

Der Vorstand.

## Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 14. Febr.** Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen — sagt eine alte Bauernregel, und sie hat auch in diesem Winter wieder einmal Recht behalten. Hatte bis dahin der gelinde Verlauf des Winters vielen Wünschen Rechnung getragen, so ist mit Eintritt des zunehmenden Sonnenlichts die Temperatur erheblich gesunken und schwankte in den letzten Tagen zwischen 5–12 Grad unter dem Gefrierpunkt. Die Bahn sowie die Weiser der Umgegend haben schon seit einigen Tagen eine tragbare Eisdicke und bieten jung wie alt willkommenen Gelegenheit zur Ausübung des gesunden Eisports. Für den Schlittensport ist die leichte Schneedecke noch nicht ausreichend und auch dem Felle bietet letztere noch geringen Schutz. Ein scharfer Nordwind setzt über die frosterstarrten Fluren, als wollte er das in ihnen schlafende Leben mit aller Gewalt wieder aufrütteln. Der Landmann hat einen solchen Februar gern, denn Nordwinde im Februar — vermehren ein fruchtbares Jahr, während ein milder Februar im allgemeinen der Befürchtung freien Raum läßt, daß das „dicke Ende“ nachkommt und zwar gewöhnlich um die Osterzeit herum, wo niemandem mehr etwas daran gelegen ist.

— **In einer Sitzung der Angeklagtenverbände vom 22. 1. 1919 in Dortmund, in welcher ausschließlich über die zunehmende Stellenlosigkeit der kaufmännischen Angestellten verhandelt wurde, ist die Verschärfung und schärfere Überwachung der kaufmännischen Privatschulen als dringend erforderlich bezeichnet worden. Aus diesen Schulen erhalte der ohnehin schon überfüllte Berufsunterricht neuen Zuzug, so daß durch Überfüllung aus anderen Berufen. Da gleichzeitig ein Austausch der weiblichen Angestellten gegen Stellenlose männliche Kraft gefordert und teilweise wohl auch schon durchgeführt wird, muß vor der während des Krieges erheblich gesteigerten Ausbildung weiblicher Hilfskräfte für den kaufmännischen Beruf gewarnt werden, weil der Zuwachs an Kräften das tatsächliche Bedarfs erheblich übersteigt, wie durch die große Zahl der Stellenlosen einwandfrei erwiesen ist. In der Sitzung wurde besonders hervorgehoben, daß Ankündigungen, durch welche jetzt noch**

weibliche Angestellte gesucht werden, äußerst erbitternd auf die große Zahl der Stellenlosen wirken.

— **Gründebuch, 14. Febr.** Für die bevorstehenden Wahlen zum Gemeinderat möchten wir auch den Nachbargemeinden dringend ans Herz legen, sich nicht von politischen oder persönlichen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Bei den Gemeinderatswahlen scheitert die Politik vollständig aus, nur die praktische Seite kommt hierbei in Betracht. Und da wolle man sich doch überlegen, ob man einen angeseheneren Mann, der eine einflußreiche Stellung in der Gemeinde oder im Kreise einnimmt, einfach, sagen wir mal aus Neid oder Mißgunst ausschalten soll. Die Arbeiter und Angestellten usw. sollen zu ihrem vollen Rechte kommen, aber eine Gemeindevertretung kann doch unmöglich aus nur einer dieser Gruppen bestehen. Es muß doch damit gerechnet werden, daß einflußreiche Leute, die von ihren eigenen Arbeitern oder Angestellten in solcher Weise angefeindet würden, der Gemeinde einfach den Rücken kehren und sich irgendwo niederlassen, wo sie derartigen Anfeindungen nicht ausgesetzt sind. Man sollte sich doch ein Beispiel an Kiel, Hamburg, Düsseldorf usw. nehmen, wie es uns ergehen würde, wenn diese Menschen am Ruder blieben. Ohne Ordnung keine Arbeit, ohne Arbeit kein Brot!

## Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die präziseste Verantwortlichkeit.

Das „Eingefandt“ des Herrn Stadtverordneten S. Buschhaus in Nr. 11 Ihrer geschätzten Zeitung vom 5. d. Mts. war dem größten Teil der Laasphe'schen Bürger sicherlich aus der Seele gesprochen. Die treffenden Ausführungen werden von rechtlich denkenden Menschen wohl kaum angefochten werden können. Es wäre bedauerlich, wenn diesen Ausführungen und Anregungen keine weiteren Schritte folgen würden, die die so stark empfundenen Mißstände endgültig beseitigen. In dieser schweren Zeit sollte es jedes Einzelnen heilige Pflicht sein, an der Beseitigung dieser im Augenblick liegenden Ernährungsverhältnisse mitzuwirken und so dem Wohl der Stadt, sowie dem Vaterlande zu dienen.

A. C.

## Ausgabe der Fleisch- u. Seifenkarten

findet am Samstag den 15. d. Mts. auf dem Bürgermeisterei gegen 10 Uhr die roten Lebensmittelkarten an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben wie folgt statt:

A—E von 9–10 Uhr vorm.  
F—K „ 10–11 „  
L—O „ 11–12 „  
P—T „ 3–4 „ nachm.  
U—Z „ 4–5 „

Gleichzeitig sind die Namen der Mäher anzugeben, bei denen das Fleisch bezogen werden soll.

Laasphe, den 13. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Berensmann.

## Stellen-Angebote:

80 Fabrikarbeiter,  
20 Schreinergehilfen,  
1 Stellmachergehilfe,  
4 Knechte,  
1 Köchin,  
40 Verkleute (Schleifergrube),  
4 Schreinerlehrlinge,  
4 Schuhmacher-Gesellen,  
4 Fuhrleute,  
5 Dienstmädchen.

## Stellensuchende:

1 Kaufmann,  
5 Bürogehilfen.

## Bezirks-Arbeitsnachweis des Kreises Wittgenstein,

Berleburg, Jakob Neiderstraße 57. Telefon Nr. 2.

## Grundstücksverkauf.

Bin ermächtigt das dem Gastwirt Johann Georg Schneider in Raderhausen gehörige Grundstück mit Wohngebäude, welches geeignet ist zu Gaststätte und Wohnzwecken, sowie ein Ackergrundstück im Tannenwald gelegen, etwa 6 Morgen groß, zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen ihre Angebote bis spätestens den 1. März ex. bei mir einreichen.

Wilh. Fischbach, Prozeßagent,  
Laasphe.

## Saatgetreide.

Empfehle: Hafer, Gerste, Sommerroggen, Sommerweizen, und bitte um rechtzeitige Bestellung und Einsendung der Saatkarten.

Mug. Meun, Fendingen.

Gerne: Rebenstraße 11, Gründebuch.

## Sozialdemokratischer Ortsverein Laasphe.

Wir laden die Mitglieder und Freunde unseres Vereins, Frauen u. Männer, zu einer Besprechung über die hermit zu einer Ortsverordnetenwahl auf Sonntag den 16. Februar, abends 8 Uhr in den Wosch'schen Saal ein.

Der Vorstand.

Formulare für Anträge zu Saatkarten können bei dem Unterzeichneten abgeholt werden.

Gründebuch, 13. Febr. 1919.

Weyandt, Gem.-Vorst.

Reere Blumenstöcke

kauf jederzeit frisch

Die Hofgärtnerei

Saloh Wittgenstein.

## Sonntag den 16. Febr.

von 3 Uhr nachm. ab findet im neuen Saale

## Tanzbelustigung

Katt. Es ladet freudl. ein

Fr. Lindo, Kühler Grund.

## Stadtverordnetenversammlung

am Freitag den 14. Februar 1919, nachmittags 5 Uhr.

im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Vorstandsbericht der Stadtverordnetenversammlung.

2. Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter zu den bevorstehenden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung.

3. Eingemeindung Ottermann und Guder.

4. Antrag Fischer auf Bewilligung eines Zuschusses für gehobene Einquartierung.

5. Revisionen der Stadtkasse.

Laasphe, den 13. Febr. 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Gobet

## Bekanntmachung.

In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung von Gründebuch wurde der Preis für elektrisches Licht für die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 1. Juli 1919 auf 75 Pf. je Kilowattstunde festgesetzt.

Es sind mir eine Anzahl

Anträge überwiesen worden, welche in erster Linie an Kriegsschädigte, die vor dem 9. November 1918 entlassen worden sind, abgegeben werden.

Preis je Antrag 35 Mk.

Gründebuch, 10. Febr. 1919.

Der Amtmann: K. H. H.

Einige

Schlosser u. Klempner.

## Lehrlinge

für Oftern gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach

G. m. b. H.

Weidenau / Sieg.

## 5 junge Hühner

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Wittg. Ztg.

## Bekanntmachung.

Die Stadt Laasphe hat aus dem Distrikt Duhl circa 14 Hektar Banholz, 2591 Stangen II. Klasse, 1446 Stangen III. Kl., 355 Stangen IV. Klasse und 22 Stangen V. Klasse abzugeben.

Angebote sind bis zum 22. d. Mts. auf dem Bürgermeisterei einzureichen.

Laasphe, 14. Febr. 1919.

Der Bürgermeister

Berensmann.

## Bekanntmachung.

Es stehen 20 Anzüge zur Verteilung an zurückgekehrte Krieger bzw. Kriegsschädigte zur Verfügung. Die b. schädigte Anzahl läßt nur eine Veranschlagung der allerdingsten Fälle zu.

Kriegsteilnehmer, die Anbruch auf Bismarckstraße zu haben glauben, wollen beim Bürgermeisterei einen entsprechenden Antrag stellen.

Es steht mir eine kleine Menge Ammoniak zur Verfügung. Anmeldungen werden am Samstag vorm. auf dem städt. Wirtschaftsbüro (Stadtkasse) angenommen.

Ofen zu verkaufen. Reklamenten wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Laasphe, 13. Febr. 1919.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

## Kaufe gegen Kasse

alle Sorten

## Felle

als Warden, Füchse, Iltis, Katzen, Kanin, usw. zu 50 Pf. den Tagespreisen

Kürschner Wirth,

Güldenbach, Dammstr.

## Gebrauchte Stühle

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg. erbeten.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie J. Kolhenpieler,  
Bauke.

## Bekanntmachung.

Die gemäß der Regierungs-Verordnung vom 24. v. M. vorzunehmenden Wahlen zur Gemeinde-Verwaltung finden in allen Gemeinden des Amtsbezirks Grndtebrück am Sonntag den 2. März d. J. statt.

Demgemäß sind die auszufüllenden Wahlvorschläge spätestens bis zum 23. Februar abends an mich einzureichen. Bis zum gleichen Zeitpunkt ist mir auch eine etwaige Verbindung mehrerer Wahlvorschläge anzuzeigen. Die Wahlvorschläge dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Gemeindevorsteher in der Gemeinde zu wählen sind. Die in Vorschlag zu bringenden Bewerber müssen mit Ruf- und Familiennamen, Stand oder Beruf, sowie Wohnort so deutlich angegeben sein, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Von jedem vorzuschlagenden Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. In derselben Gemeinde darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge haben ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihrer Wohnung beizufügen. Gleichzeitig mit den Wahlvorschlägen sind mir Bescheinigungen der Gemeindevorsteher darüber vorzulegen, daß sowohl die Unterzeichner als auch die Bewerber in der Wählerliste der betreffenden Gemeinde eingetragen sind. Die Wahlvorschläge müssen in Grndingen von wenigstens 30, in Grndtebrück von wenigstens 25 und in den übrigen Gemeinden des Amtes von wenigstens 20 in der Gemeinde zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein.

Grndtebrück, den 18. Februar 1919.

Der Amtmann. Roßler.

## Rindvieh- und Schweineversicherungs-Verein Laasphe.

Sonntag den 15. Febr. d. J., abends 8 Uhr findet im Saale des Herrn Friz Wosch die ordentliche

### Jahres-Hauptversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

1. Rechnungslage und Wahl der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Kassators.
4. Vereinsangelegenheiten und Anträge.

Laasphe, den 10. Februar 1919.

Der Vorstand.

## Ziegenversicherungsverein Laasphe.

Montag den 17. d. Mts., abends 8 Uhr findet beim Wirt Friedrich Sengenbach, Bergstraße die

ordentliche

### Jahres-Hauptversammlung

statt, zu welcher sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

1. Rechnungslage und Wahl der Revisoren.
2. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl eines Kassators.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 18. Februar 1919.

Der Vorstand.

H. Ganslein.

## Zuverlässiger Nachtwächter

auf sofort gesucht.

Sägewerk Leimstruth.

## Jugendliche und erwachsene Arbeiter

und Arbeiterinnen für unsere Werke in Grndtebrück und Aue auf sofort gesucht.

Gustav Berger & Komp.

## Sparkasse des Kreises Wittgenstein

Geschäftsstunden:

Sommerhalbjahr

vorm. 8-12, nachm. 2-4.

Winterhalbjahr

vorm. 8 1/2-12,

nachm. 2-4 Uhr.

Jeden Mittwoch- und

Samstag-Nachmittag

geschlossen.

in  
Laasphe.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto

Cöln 1382).

Geschäftsgebäude:

Gartenstraße 17.

Fernsprecher 48.

Eröffnung provisionsfreier Konten gegen Sparbücher und Scheckverkehr.

Anlage- und Hinterlegungsstelle für Mündelgeld.

Offene Depots (Verwahrung und Verwaltung) für alle Wertpapiere, wie Reichs- und Staatsanleihen, Stadtanleihen, Provinzialanleihen, Bank- und Industrie-Aktien, ausländische Wertpapiere usw.

Uebnahme der Auslosungskontrolle.

An- und Verkauf aller Wertpapiere.

Einföhrung aller Geldsorten, wie Zinsscheine, Schecks, Notgeld, fremdes Geld usw.

Diskontierung von Wechseln.

Aufbewahrung verschlossener Depots u. Vermietung von Schließfächern.

Provisionsfreie Ausleihung von Geld auf Hypothek mit u. ohne Tilgung, gegen Unterpfand,

auf Schuldschein mit und ohne Bürgschaft, an Gemeinden und Genossenschaften.

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Annahmestellen in Amalienhütte, Feudingen, Fischelbach.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten erteilen wir bereitwilligst.

Döram  
Bergmann  
Claus  
Radium

Empfehle

## Glühlampen

in jeder Hergenstärke.

Wilhelm Schuppert Wwe., Laasphe

## TAPETEN



Moderne,  
preiswerte u. gute  
Auswahl



## K. KÄMEREIT

Maler- und Tapezier-Geschäft  
Fernspr. 88 LAASPHE Bahnhofstr. 39

## Zigarren

wieder billiger!

100 Stück prima Zigarren, reine Tabake, nur M. 50.—

Sortiment 2 für Renner:

in 2 fünfzig Stück-Röcken, vorzügliche Qualitäten, tabakloser

Brand, mittel und großes Format, 100 Stück nur M. 75.—

Sortiment 3 für Feinschmecker

feinste ausserleibene Tabake, großes Format ebenfalls in

2 fünfzig Stück-Röcken, 100 Stück nur M. 100.—

in einem Wertpaß gegen Nachnahme von

Zigarren-Großhandlung, Dresden-A. 16.

Konrad Martin,

## Garten-Sämereien

in bekannter Güte sind eingetroffen.

Laasphe. J. J. Metz.

## Photogr. Anstalt in Laasphe

ist während der Wintermonate

geschlossen

Sonntag nachmittag

nur von 2 bis 4 Uhr

geöffnet.

Gleichzeitig bringe ich mein

Atelier für

Vergrößerungen

nach jedem Bilde

in

empfehlende Erinnerung.

Photograph

Ernst Eschemann.

—

Garten-

Sämereien

(direkt vom Züchter)

in hochfeinsten, prima

Qualität, sind eingetroffen.

Auch ist ein Posten

Zwiebeln zu haben.

Preis- und Sortenliste auf

Anfrage.

Verfand auch noch außerhalb.

Gärtnerei Aug. Braun,

Laasphe, Wöhrstraße.

—

Garten-, Feld- und

Blumen-

Sämereien

(Ernte 1918)

frisch eingetroffen.

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz

Laasphe.

## Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Amt sind noch einige Karbidlampen zu haben. Preis je Stück 6.00 und 7.50 Mk.

Grndtebrück, 10. Febr. 1919.

Der Amtmann: Roßler.

## Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Pferdebestande des Aug. Wengel zu Oberndorf und des Herrn Reuter zu Oberndorf die Räude ausgebrochen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Grndtebrück, 11. Febr. 1919.

Die Polizeiverwaltung:

Roßler, Amtmann.

## Willi Bertelmann, Dentist, Atelier f. Zahnheilkunde, Altenhundem.

Sprechst. in Grndtebrück,

Gasthof Dicksgräbe

jeden Dienstag u. Freitag

von morgens 9 1/2-12 1/2 Uhr.

—

20-30 tüchtige

Arbeiter

für unser Schrotlager gesucht.

Je nach Leistung werden

M. 1.50 und M. 2.— pro

Stunde bezahlt.

Gebr. Kuhnrichel,

Bochum 5.

—

Schreinermeister,

welcher einen 16jährigen, kräf-

tigen Jungen als Schreiner-

lehrling annehmen will wird

gebeten, seine Adresse an die

Geschäftsstelle der Wittgen-

steiner Zeitung abgeben zu

wollen.

—

Ein braves

Mädchen

für kleinen Haushalt bei

gutem Lohn und guter Ver-

kostung auf sofort gesucht.

Auskunft erteilt die Grndte-

brücker Zeitung in Grndtebrück.

—

Birkenreier-

besen

kauft laufend in größeren

Posten

Aug. Deneke,

Wiemeringhausen.

Erbitte Angebote mit Preis.

—

Großes

Stallgebäude

sofort auf Abbruch zu ver-

kaufen. Vieles Eichenholz u.

Näheres durch

Kontaktherr

Sainbach,

Breidenstein. Nr. Siebentopf.

—

„Baute Reihe“

Eine neue Geschenck-

Ausgabe der Universal-

Bibliothek in farbigen

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—